

Nyeléni Europe **Einführungstexte "Zugang zu Land und anderen Ressourcen"**

Wie können wir den Zugang zu Gemeingütern in Europa zurückgewinnen?

1 Warum ist es wichtig?

Ernährungssouveränität in Europa ist direkt verbunden mit der Fähigkeit der Menschen zu entscheiden, wie und von wem die landwirtschaftlichen Ressourcen - das sind in erster Linie Land, Wasser, Saatgut und Vieh- genutzt werden. In Europa wurde die Kommerzialisierung der natürlichen Ressourcen bis ins Extreme getrieben. Dadurch wurden demokratische Prozesse, die auf eine Umverteilung von Gemeinschaftsgütern abzielen, erschwert. Weil Marktregulierungsmechanismen fehlen, bleibt der Handlungsspielraum wenigen AkteurInnen überlassen. Zudem erlauben die niedrigen Löhne für landwirtschaftliche Tätigkeiten in den meisten Fällen keinen Zugang zu diesen Ressourcen, insbesondere keinen zu Land. Das Verschwinden von tausenden von europäischen Höfen, die Konzentration auf Großbetriebe und die Landflucht zeigen, dass eine Änderung dringend notwendig ist.

Besonders jene Menschen, die nicht aus Bauernfamilien kommen, haben mit zahlreichen Hindernissen zu kämpfen, wenn sie Projekte zu Ernährungssouveränität durchführen wollen. Das größte Hindernis ist der Mangel an öffentlichen Instrumenten, die den Zugang zu Land unterstützen. Aufgrund der zunehmenden Industrialisierung der europäischen Landwirtschaft können viele Betriebe aufgrund ihrer Größe, der Grundstückspreise und wegen hoher Zahlungsverpflichtungen nicht mehr an zukünftige Generationen weitergegeben werden. Um die europäische Ernährungssouveränität neu aufzubauen, ist es unerlässlich, dass eine große Zahl von Menschen Landwirte/Landwirtinnen werden. Deshalb ist der Zugang zu Land, Wasser und landwirtschaftliche Vielfalt ein zentrales Thema für die Zukunft der bäuerlichen Landwirtschaft in Europa.

Auf internationaler Ebene wurde der Landraub zu einer neuen Profitstrategie, die unter anderem durch die EU-Handels-, Energie- und Klimapolitik gefördert wird. Auch in Ost- und Mitteleuropa, wo die Grundstückspreise niedriger sind und der Landmarkt geöffnet wurde, kaufen westeuropäische (Agro-) Unternehmen zunehmend große Mengen an Flächen für industrielle Projekte in der Landwirtschaft.

1 Was wollen wir?

Land, Wasser, landwirtschaftliche Vielfalt usw. sollten ihre Bedeutung als öffentliche Güter wiedererlangen. Wir müssen ihre Kommerzialisierung reduzieren und die öffentliche und demokratische Verwaltung von Territorien fördern. Agrarische Reformmaßnahmen sind nötig, um den aktuellen Trend zur Konzentration umzukehren und um Lebensmittelerzeugungsprojekte zu ermöglichen, die sich im Einklang mit der Ernährungssouveränität entwickeln können. Wir wollen die unterschiedlichen Erfahrungen mit Gemeinschaftsland in Europa wertschätzen, die als Grundlage für unsere Forderungen dienen könnten.

Um die Zerstörung von Ackerland einzuschränken, ist es notwendig, urbane Politikstrategien zu überdenken.

Es ist essentiell, Politiken für die Allokation von landwirtschaftlichen Flächen zu schaffen und zu stärken. Derartige Strategien würden das Recht auf Land überall in Europa gewährleisten. Auch die (in vielen Ländern angestrebten) Bemühungen um eine Landreform, die auf Verteilungsgerechtigkeit beruht, können dadurch unterstützt werden. Referenzpunkte für diese Maßnahmen müssen all Menschen sein, die bäuerliche Landwirtschaft betreiben wollen. Die Begrenzung der Betriebsgröße oder zumindest strenge Regeln in Bezug auf ihre

Expansion sollten geschaffen werden. Flächen, die wegen Spekulation brachliegen, sollten enteignet und an Menschen, die sie kultivieren wollen umverteilt werden.

Schließlich sollten bestimmte öffentliche Maßnahmen ergriffen werden, um Betriebe, die zu groß oder nicht nachhaltig sind, zu demontieren - diese sollten in mehrere kleine Betriebe aufgeteilt werden.

Dies wäre besonders in den Ländern Mittel- und Osteuropas von Nutzen, wo ehemalige Kollektivbetriebe von Kapitalgesellschaften aufgekauft wurden, anstatt zum Nutzen der Menschen vor Ort aufgeteilt zu werden.

3. Was ist gegen uns?

Die Haupthindernisse für den Zugang zu öffentlichen Ressourcen und Gütern sind die Kommerzialisierung und Privatisierung dieser gemeinsamen Ressourcen. Land und die Agrobiodiversität geraten zunehmend unter Druck (Urbanisierung, Tourismus, Megaprojekte wie Solarzellenfelder, Dämme, große Monokulturen, Hochgeschwindigkeitszüge, abgeschlossene Naturschutzgebiete,...). Auch der Mangel an öffentlicher Unterstützung für eine nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft (Einstieg, Erneuerung ...) ist eine Barriere. Auf europäischer Ebene hat zum Beispiel die GAP mit Subventionen pro Hektar ohne Höchstgrenze, die Konzentration der Produktion, von Kapital und von Ressourcen vorangetrieben.

Land, Saatgut, Wälder, Wasser usw. sind zu einer sicheren und rentablen Geldanlage geworden: Wer Land in einem bestimmten Jahr kauft, kann sich fast sicher sein, es 15 Jahre später um das Doppelte seines ursprünglichen Preises wieder verkaufen zu können. In Zeiten der Finanzkrise und der Volatilität des Aktienmarktes wird Agrarland als attraktive spekulative Investition gesehen - zum Nachteil derjenigen, die das Land bebauen und für Lebensmittelproduktion nutzen wollen.

4. Was werden wir tun?

- 1. Kommodifizierung reduzieren; öffentlichen, demokratischen Zugang zu Allmenden (Land, Wasser, Saatgut, Wälder etc.) absichern:** Wie können wir das Bewusstsein über die Bedeutung der öffentlichen Politik für das Management von Gemeingütern stärken? Wie können wir die Beteiligung der örtlichen Gemeinschaften an der Entscheidungsfindung über die Landnutzung erreichen und stärken? Wie können wir sichern, dass einer nachhaltigen bäuerlichen Landwirtschaft der Vorzug gegeben wird?
- 2. Transparenz und Öffentlichkeit erhöhen:** Wie können wir verhindern, dass europäische Banken und Unternehmen Landraub betreiben und mit Land (Agrotreibstoffe, Bergbau, ...) und Wasser (Staudämme,...) spekulieren? Wie können wir die Transparenz über die Rolle der großen Investoren bei Landraub und über die soziale, ökologische, lokale Auswirkung ihres Handelns steigern? Welche rechtlichen Instrumente haben wir um diese Vereinbarungen und Praktiken zu bekämpfen?
- 3. Bodenbesitzstrukturen ändern und Landreformbewegungen unterstützen:** Wie können wir die Konzentration der Produktionsmittel stoppen? Wie können wir die Kämpfe um den Zugang zu Land stärken, darunter Besetzungen und andere Formen der direkten Aktion? Wie können wir Allianzen zwischen städtischen und ländlichen Bewegungen zum Thema Ernährungssouveränität (Stadtgärten,...) stärken? Wie können wir den Austausch von positiven Erfahrungen fördern und den Schutz von z.B. Gemeinschaftsland erhöhen?

4. **Den Einstieg von Menschen in die Landwirtschaft erleichtern (junge Menschen, kollektive Hofformen,...)** Wie können Programme oder Projekte zur Förderung von nachhaltigen bäuerlichen Initiativen geschaffen oder ausgeweitet werden? Wie können wir die Umwandlung von großen industriellen Betrieben in kleinere multifunktionale Betriebe, die Arbeitsplätze schaffen, fördern? Wie können wir die Mechanismen für die Erneuerung oder die Übergabe von Betrieben, basierend auf Solidarität (z.B. Hofübergabe außerhalb der Familie) fördern?

(Weiterführende) Literatur

- Nyéléni 2007: Forum für Ernährungssouveränität – Synthesebericht
<http://www.nyeleni.org/IMG/pdf/31Mar2007NyeleniSynthesisReport-en.pdf>
- Forum für Ernährungssouveränität jetzt! - final declaration (EN/ES/FR)
www.peoplesforum2009.foodsovereignty.org/final_declarations
- Internationale Konferenz über Agrarreform und ländliche Entwicklung:
<http://www.icarrd.org/sito.html>
- Dakar Aufruf gegen Landraub
http://viacampesina.org/en/index.php?option=com_content&view=article&id=1040:dakar-appeal-against-the-land-grab&catid=23:agrarian-reform&Itemid=36
- Reclaim the Fields: www.reclaimthefields.org
- Arbeit über freiwillige Leitlinien für eine verantwortungsvolle Steuerung des Bodenbesitzes, Fischerei und Forstwirtschaft, ausgearbeitet von der Zivilgesellschaft:
<http://cso4cfs.org/>
- Jugendplattform der Europäischen Koordination Via Campesina:
<http://www.eurovia.org/spip.php?article482&lang=en>
- Terre de Liens - www.terredeliens.org
- La Via Campesina: G20:Nein zum Landraub
http://viacampesina.org/en/index.php?option=com_content&view=article&id=1086:g20-agriculture-no-to-food-grabbing-by-the-richest-nations-of-the-world&catid=21:food-sovereignty-and-trade&Itemid=38